

Das neue Theater <vis-a-vis>

Autor(en): Susann Moser-Ehinger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1984

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/71732f86-0434-4f37-9a16-11200d179025>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Susann Moser-Ehinger

Das neue Theater (vis-à-vis)

Das 15. Kleintheater, das Theater (vis-à-vis), hat am 30. Oktober 1984 mit Friedrich Dürrenmatts (Achterloo) seinen Spielbetrieb aufgenommen. Die Veranstaltungen vor den Sommerferien (unter anderem ein längeres Gastspiel von Maria Becker in Esther Vilars (Die amerikanische Päpstin)) galten als Pilotversuch: Akustik und Einrichtung des neuen Hauses am Klosterberg sollten getestet werden, um eventuell nötige Änderungen noch vor dem eigentlichen Start vornehmen zu



Spielbeginn mit Friedrich Dürrenmatts (Achterloo); Ueli Sollberger als Friseur/Woyzeck (links) und Renato Cibolini als Napoleon/Jaruzelski.

können. In technischer Hinsicht ist der Probeauflauf dann zu aller Zufriedenheit ausgefallen (der Balkon, der sich als zu flach herausgestellt hatte, wurde unterdessen auch erhöht), doch der Publikumsaufmarsch entsprach nicht ganz den Erwartungen.

Auch die Eigenproduktion (Achterloo) mit Renato Cibolini in der Hauptrolle brachte nicht den erhofften Zuschauerstrom, so dass sich der Hausherr entschloss, das Stück früher als geplant abzusetzen und am 18. Oktober die (Einschubproduktion) (Keine Leiche ohne Lily) von Jack Popplewell herauszubringen. Das Interesse des Publikums steigerte sich von Woche zu Woche, so dass dieses Stück eine Woche länger als geplant auf dem Spielplan stand und die dritte Produktion, (Café oriental) von Robert Thomas (offiziell heisst das Stück zwar (Café turc), doch musste diese Bezeichnung auf Druck von aussen zum Untertitel gemacht werden), erst am 29. November Premiere hatte. Dieses Stück wurde im übrigen zur Doppeljubiläumvorstellung für die Hauptdarstellerin: Friedel Heizmann feierte ihren 75. Geburtstag und ihr 50-Jahre-Bühnenjubiläum zugleich. Im übrigen kam auch die Kinderproduktion (Dornröschen) gut an. Ohne Glimmer und Glitzer wurde das Märchen gespielt, und trotzdem kam die richtige Märchenstimmung auf.

Dass das Kleintheater überhaupt entstehen konnte, ist eigentlich einem Zufall zu danken. Architekt Diether Th. Rohner hat das Haus von der Stadt übernommen, um dort einen Laden mit Galerie und zwei Wohnungen einzurichten. Die entsprechende Baueingabe war

auch bereits hinterlegt und bewilligt, als Theatermann Renato Cibolini, der die drei Kleintheater «Piccolo», «Piccolissimo» und «Pochettli» sowie eine Schauspielschule an der Ramsteinerstrasse betreibt, ihm sein Interesse für ein Kleintheater an diesem Ort bekundete. Die Inneneinrichtung des 172 Plätze fassenden Hauses ist «von Kopf bis Fuss» neu. Felix Gysin hat durch einen bewussten Alleingang die entsprechende Einheit geschaffen. Man darf ruhig von einem gediegenen Kleintheater reden, das hier entstanden ist – die roten Plüschsessel, die nicht nur schön, sondern tatsächlich auch bequem sind, die dezente Farbgebung im Zuschauerraum und die gelungenen Wandlampen, die handförmige Schatten an die Wände werfen, tragen zu der angenehmen Atmosphäre des Hauses bei. Dass der

hintere Teil der im übrigen nicht sehr breiten, aber um so tieferen Bühne zugleich Spielort und Pausenbar ist, verleiht dem Theater zudem eine besondere Note und führt dazu, dass das Publikum einen Blick hinter die Kulissen werfen kann.

Künstlerisch betrieben wird das Theater von Renato Cibolini und Georges H. Wolf. Der Verein «Theater vis-à-vis», dem Diether Th. Rohner, Felix Gysin und die beiden Theaterleute angehören, ist für die baulichen Belange verantwortlich und treibt zusätzlich Geld auf. Selbsttragend ist das Theater nämlich noch nicht, doch ist man im «vis-à-vis» nach wie vor optimistisch, dass dies bald anders wird.

Das Theater «vis-à-vis» am Klosterberg, Um- und Neubau von Architekt Diether Th. Rohner.

